



Axel Horn
Referat Zensus

Telefon: 0361 37-84 486
E-Mail: Axel.Horn@statistik.thueringen.de

Menschen mit Migrations- hintergrund

Ein Vergleich demographischer und bildungs-
statistischer Ergebnisse des Zensus 2011 zu
Personen aus Einwandererfamilien in Thüringen
und Deutschland

Zusammenfassung

Für Thüringen konnte die amtliche Statistik bisher kaum differenzierte Ergebnisse zu Personen aus Einwandererfamilien bereitstellen. Der Zensus 2011 ermöglicht nun erstmals einen differenzierten Blick auf diese Bevölkerungsgruppe im Freistaat. Die Ergebnisse zeigen, dass in Thüringen zum Zensusstichtag, dem 9. Mai 2011, rund 77 Tausend Personen mit Migrationshintergrund lebten. Damit lag der Anteil der Thüringer, die aus einer Einwandererfamilie stammten, mit nur 3,5 Prozent deutlich unter dem deutschen Durchschnitt von 19,2 Prozent. Sowohl in Thüringen als auch im gesamten Bundesgebiet besaßen die meisten der Personen mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit. Die Mehrheit der in Thüringen lebenden Migranten, wanderte erst ab 1990 nach Deutschland ein, nur wenige zuvor. Auf Bundesebene begann der Zuzug von Migranten in größerem Umfang dagegen bereits zu einem früheren Zeitpunkt. Am häufigsten kamen Einwanderer aus Europa. In Thüringen hatten unter allen Personen, die eine Einwanderungsbiographie aufwiesen, die meisten russische Wurzeln, während im Bundesgebiet die meisten einen türkischen Migrationshintergrund besaßen. Sowohl in Thüringen als auch auf Bundesebene waren die Personen mit Migrationshintergrund durchschnittlich zehn Jahre jünger als die Gruppe derjenigen ohne Migrationshintergrund. Unter den Einwanderern und ihren Nachkommen hatte ein weitaus höherer Anteil keinen Schul- und Berufsabschluss als dies im Rest der Bevölkerung der Fall war. In Thüringen besaßen die Personen mit Einwanderungsbiografie auf der anderen Seite aber auch weitaus häufiger einen höherwertigen Schul- und Berufsabschluss als jene ohne Migrationshintergrund.

Einleitung

Menschen aus Einwandererfamilien sind in den letzten Jahren vielfach Gegenstand öffentlicher Diskussionen gewesen. Für Thüringen konnte die amtliche Statistik bisher kaum differenzierte Ergebnisse über diese Bevölkerungsgruppe liefern.

Mit dem Mikrozensus existiert innerhalb der amtlichen Statistik zwar eine Erhebung, mit der der Migrationshintergrund ermittelt wird. Der sehr geringe Anteil von Personen aus Einwandererfamilien in Thüringen und der insgesamt geringe Stichprobenumfang im Mikrozensus von nur 1 Prozent der Bevölkerung führen jedoch dazu, dass diese Ergebnisse keine differenzierten Aussagen für Thüringen zulassen, die ausreichend statistisch belastbar wären.

Der Zensus 2011 bietet demgegenüber zum Stichtag 9. Mai 2011 nun erstmals die Möglichkeit für genauere Erkenntnisse hinsichtlich einer Reihe von demographischen und bildungsstatistischen Merkmalen über die Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Die Ergebnisse sollen helfen, diese Bevölkerungsgruppe in Thüringen hinsichtlich der Größe, Struktur und des Bildungsniveaus zu beschreiben und die Frage zu beantworten, ob es Unterschiede zwischen den Personen aus Einwandererfamilien und denen ohne Migrationshintergrund gibt und wenn ja, worin diese bestehen.

Oftmals wird mit Blick auf die Personen aus Einwandererfamilien von einer homogenen Gruppe ausgegangen. Dies ist mitnichten so. Auch hier helfen die Ergebnisse des Zensus weiter, so dass Unterschiede unter den Einwanderern und ihren Nachfahren, z.B. bezüglich ihrer Migrationserfahrung und ihrer Herkunft, sichtbar werden.

In diesem Aufsatz werden anhand der stichtagsbezogenen Ergebnisse des Zensus 2011 Antworten auf die gestellten Fragen gegeben. Er soll einen Überblick über Fakten zum Thema Personen mit Migrationshintergrund bieten, mit dem Ziel, eine differenzierte Betrachtung der sozialen Wirklichkeit von Menschen aus Einwanderfamilien zu ermöglichen.

Um die Thüringer Ergebnisse einordnen zu können, ist es dabei sinnvoll, sie mit der Situation auf Bundesebene zu vergleichen. Betrachtet werden daher auch, welche Unterschiede und welche Ähnlichkeiten bezüglich der Personen Migrationshintergrund zwischen Thüringen und dem gesamten Bundesgebiet am 9. Mai 2011 bestanden.

Vorbemerkung

Der Zensus 2011

Auf Grundlage der Verordnung (EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. Juli 2008 über Volks- und Wohnungszählungen wurde in Deutschland im Jahr 2011 eine Zählung der Bevölkerung durchgeführt – der Zensus 2011.

Registergestützte Bevölkerungszählung zum Stichtag 9. Mai 2011

Der Zensus 2011 war eine Bevölkerungs-, Gebäude- und Wohnungszählung auf Grundlage eines registergestützten Verfahrens zum Stichtag 9. Mai 2011. Der Zensus 2011 liefert zu diesem Stichtag eine genaue Momentaufnahme von Basisdaten zur Bevölkerung, zur Erwerbstätigkeit und zur Wohnsituation. Die Bereitstellung dieser Daten muss entsprechend der zugrunde liegenden EU-Verordnung zukünftig jeweils im Abstand von zehn Jahren erneut erfolgen.

Soweit wie möglich wurden im Zensus 2011 bereits vorhandene Daten aus Verwaltungsregistern für statistische Zwecke genutzt und durch eine Befragung der Gebäude- und Wohnungseigentümer sowie zufällig ausgewählter Haushalte korrigiert und ergänzt. Mit der Haushaltebefragung sind zum einen die in den Registern enthaltenen Informationen statistisch korrigiert und zum anderen um Angaben ergänzt worden, die in Deutschland nicht in Registern vorlagen, wie z.B. Angaben zu den Schul- und Berufsabschlüssen, zur Erwerbstätigkeit, zur Religionszugehörigkeit und zum Migrationshintergrund.

Die Angaben über die Personen mit Migrationshintergrund beruhen dabei allein auf den Ergebnissen der Haushaltebefragung, die auf Stichprobenbasis in Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern aber auch im ländlichen Raum durchgeführt wurde. Die Stichprobe wurde als geschichtete Zufallsstichprobe konzipiert und alle an den ausgewählten Anschriften wohnhaften Personen befragt. Insgesamt gaben in Thüringen rund 9 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner im Zuge der Durchführung des Zensus Auskunft über ihre Lebensverhältnisse am 9. Mai 2011.

Auf Basis der Hochrechnung der Stichprobenbefunde aus der Haushaltebefragung ist es möglich, differenzierte Aussagen über die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Thüringen zu treffen. Auch für Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern können Aussagen über die dort lebende Bevölkerung mit Migrationshintergrund getroffen werden, für kleinere Gemeinden jedoch nicht. Dies ist dem Umstand zuzuschreiben, dass im Zensus in Gemeinden mit unter 10 000 Einwohnern nur eine reduzierte Stichprobe stattfand, anhand derer zwar Ergebnisse auf Kreisebene hinsichtlich der ausschließlich mittels der Stichprobe erhobenen Bevölkerungsmerkmale flächendeckend möglich sind, aber nicht für kleine Gemeinden unterhalb dieser regionalen Gliederungsebene.

**Methodische
Einschränkungen bei
kleinen Gemeinden**

Eine weitere Einschränkung betrifft die Gruppe der Personen in bestimmten Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften, den sog. „sensiblen Sonderbereichen“. Dazu gehören u.a. Justizvollzugsanstalten, Behindertenwohnheime und Flüchtlingsunterkünfte. Diese Gruppe war vollständig von der Stichprobe ausgenommen, so dass auch hier keine diesbezüglichen Informationen erhoben worden sind. Diese Personengruppe wird auch in der Bevölkerungszahl insgesamt nicht berücksichtigt, so dass diese stets etwas unter der amtlichen Einwohnerzahl liegt.

**Keine Ergebnisse
für sensible
Sonderbereiche**

Es kann bei der Ergebnisermittlung vorkommen, dass für einzelne Hochrechnungsmerkmale zu geringe Fallzahlen vorliegen, so dass deren Werte nicht mit einer ausreichenden statistischen Sicherheit hochgerechnet werden können. Abweichend von anderen Veröffentlichungen im Zensus, werden in diesem Aufsatz in derartigen Fällen die Werte eingeklammert „()“.¹⁾ Dies gilt entsprechend auch für auf diesen Werten basierende Verhältniszahlen.

**Unsichere Ergebnisse
eingeklammert**

Um eine Scheingenauigkeit zu vermeiden sind alle Ergebnisse zudem auf volle zehn Personen gerundet. Die Berechnung der Verhältniszahlen erfolgt auf Basis der ungerundeten Werte.

**Ergebnisrundung
auf 10 Personen**

Begriffsabgrenzung Migrationshintergrund

Bezüglich der Bezeichnung von Einwanderern und ihren Nachkommen herrscht im allgemeinen Sprachgebrauch eine große Unklarheit. Dabei werden Begriffe wie Migranten, Ausländer, Ein-wanderer und Aussiedler verallgemeinernd und fälschlicherweise oft synonym benutzt. Aus diesem Grund ist es hier geboten, eine präzise Begriffsbestimmung vorzunehmen, damit klar ist, welche Merkmale verwendet werden, um diese soziale Gruppe zu bestimmen und welche weitergehenden Unterscheidungen innerhalb dieser Gruppe existieren.

1) In anderen Veröffentlichungen im Zensus werden Werte die aufgrund einer zu geringen Fallzahl nicht mit ausreichender statistischer Sicherheit hochgerechnet werden können durch einen Schrägstrich „/“ ersetzt, eine Klammerung erfolgt demgegenüber aus Gründen einer hohen Abweichung der Ergebnisse vor und nach Geheimhaltung.

Definition des Migrationshintergrundes

Im Zensus 2011 werden, wie in der gesamten amtlichen Statistik, alle nach Deutschland zugewanderten Personen und deren Nachkommen als „Personen mit Migrationshintergrund“ bezeichnet. Bei einer allgemeinen Bezeichnung für Einwanderer und ihre Nachkommen läuft man jedoch Gefahr, das Bild einer homogenen Gruppe zu erzeugen, obwohl diese Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund keineswegs homogen ist.

Drei Merkmale sind entscheidend Entscheidend für die Definition des Migrationshintergrundes im Zensus 2011 sind im Wesentlichen drei Punkte:

1. Welche Staatsbürgerschaft hat eine Person?
2. Ist diese Person im Ausland geboren und danach in die Bundesrepublik eingewandert?
3. Sind deren Eltern im Ausland geboren und danach in die Bundesrepublik eingewandert?

Ausländische Staatsangehörigkeit Das erste im Zensus 2011 herangezogene Merkmal zur Bestimmung des Migrationshintergrundes ist die Staatsangehörigkeit. Alle Personen die einen deutschen Pass besitzen, sind Deutsche im Sinne des Artikels 116, Abs. 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Ist dies bei einer Person nicht der Fall, wird sie als Ausländer gezählt²⁾ und pauschal der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund zugerechnet. Dies gilt auch für Kinder, die in Deutschland geboren worden sind, die aber keinen deutschen Pass besitzen, weil deren Eltern eine ausländische Staatsbürgerschaft haben. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, werden nicht zu den Ausländern gezählt.

Zuwanderung Zu der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund zählen jedoch auch Deutsche, wenn die Person oder deren Eltern in einem anderen Land geboren worden und erst nach 1955³⁾ in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland zugewandert sind.

Definition im Zensus 2011 Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im Zensus 2011 zur Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund

- alle Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit und
- alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen sowie
- alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil zählen.

All jene Personen die nach dieser Definition dieser Gruppe zuzuordnen sind, werden nachfolgend als Menschen „mit Migrationshintergrund“, „mit Einwanderungsbiografie“ oder als Personen „aus Einwandererfamilien“⁴⁾ bezeichnet.

Unterscheidungen innerhalb der Gruppe

Staatsangehörigkeit Die Menschen mit Migrationshintergrund können zunächst hinsichtlich ihrer Staatsangehörigkeit unterschieden werden. Ein Teil besitzt eine deutsche Staatsangehörigkeit, während die anderen Ausländer sind.

Eigene Migrationserfahrung Eine weitere Unterscheidung erfolgt danach, ob die betreffende Person, unabhängig von ihrem Pass, in Deutschland geboren wurde oder ob sie selbst hierher zugezogen ist. Ist die Person aus dem Ausland zugewandert, spricht man von dem Vorhandensein einer eigenen Migrationserfahrung. Personen, die zu diesem Bevölkerungsteil zählen, nachfolgend verkürzt als Menschen/Personen „mit Migrationserfahrung“ oder als „Migranten“ bezeichnet.

2) Dazu werden auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit gezählt.

3) methodische Festlegung im Zensus 2011

4) Es besteht hierbei kein Bezug zu Haushalts- und Familienmerkmalen des Zensus 2011.

Unter den Migranten mit deutschem Pass finden sich zum einen sogenannte Spätaussiedler aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion (Russland, Kasachstan etc.) und zum anderen eingebürgerte Personen, d.h. Menschen, die die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben.

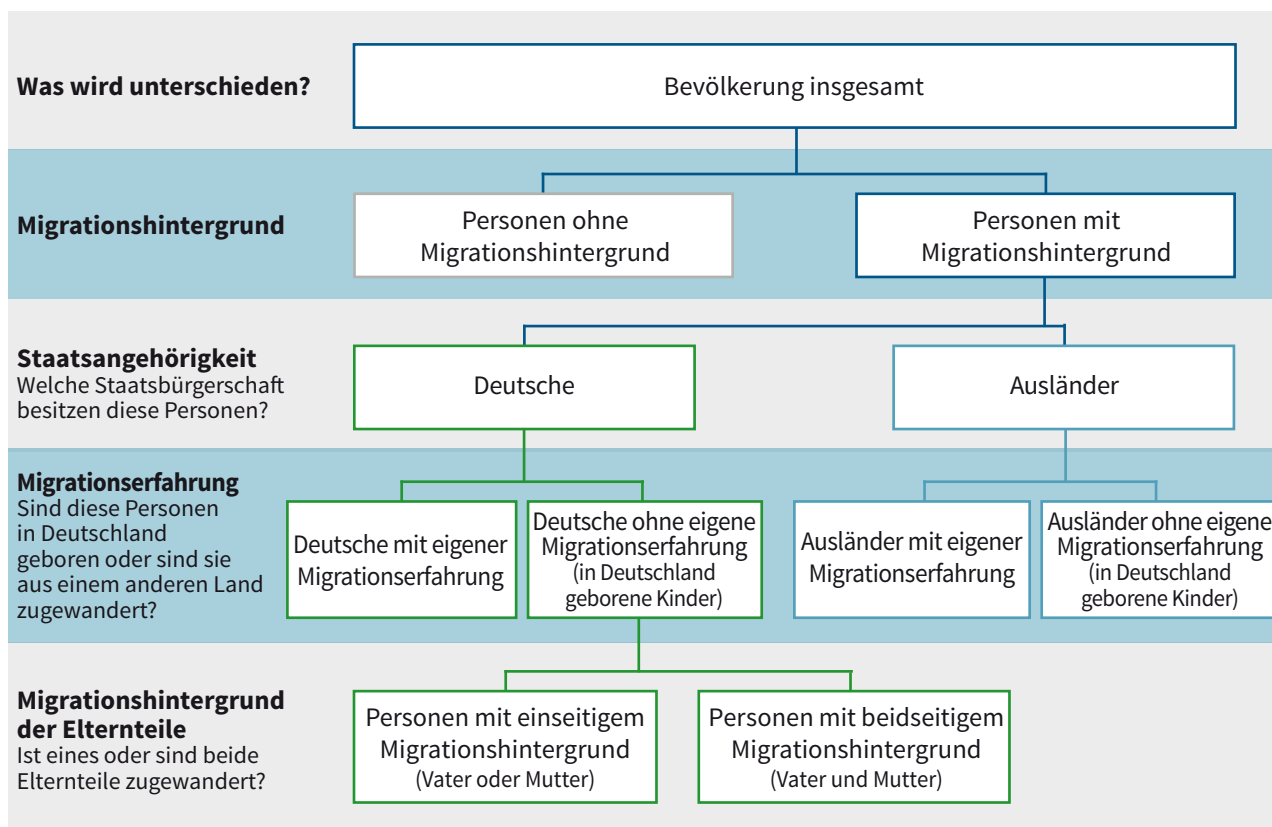
Bei Personen ohne eigene Migrationserfahrung handelt es demgegenüber ausschließlich um in Deutschland geborene Kinder von Ausländern, von zugewanderten Spätaussiedlern oder von eingebürgerten Personen.

In diesen Fällen wird aufgrund der Migrationserfahrung eines der Elternteile der Migrationshintergrund auf die Kinder quasi „vererbt“.⁵⁾ Obwohl diese Kinder selbst nicht zugewandert sind, können sie aufgrund des deutschen Staatsbürgerschaftsrechts sowohl eine deutsche als auch eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen. Deshalb können auch in Deutschland geborene Deutsche einen Migrationshintergrund besitzen.

Nachkommen der Migranten einbezogen

Zusätzlich wird im Zensus 2011 unterschieden, ob die Mutter und der Vater eines dieser Kinder zugewandert sind (beidseitiger Migrationshintergrund) oder ob nur eines der beiden Elternteile dies tat (einseitiger Migrationshintergrund). Für Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit findet diese Differenzierung nicht statt, da sie per Definition pauschal einen Migrationshintergrund haben.

Systematik der Bevölkerung nach Migrationshintergrund, Staatsangehörigkeit und Migrationserfahrung



5) Hierin liegt neben der Zugrundelegung eines früheren Zuzugsjahres (ab 1950) der Unterschied zum Mikrozensus, wo per Definition auch alle Kinder einen Migrationshintergrund haben, bei denen mindestens ein Elternteil ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt. Dadurch ist ein Vergleich der Ergebnisse des Zensus 2011 mit denen aus dem Mikrozensus nur eingeschränkt möglich.

Demographische Ergebnisse

Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung

3,5 Prozent der Thüringer kommen aus Einwandererfamilien

In Thüringen lebten zum Zensusstichtag, dem 9. Mai 2011, insgesamt 76 740 Menschen, die einen Migrationshintergrund aufwiesen. Dies entsprach einem Bevölkerungsanteil von nur 3,5 Prozent. Auf Bundesebene lag der Anteil der Personen mit einer Einwanderungsbiografie deutlich höher: Hier war nahezu jeder Fünfte (19,2 Prozent) dieser Personengruppe zuzurechnen. Insgesamt lebten in Deutschland zum Stichtag 15,3 Millionen Menschen mit einem Migrationshintergrund.

Geringster Anteil unter allen Bundesländern

Mit 3,5 Prozent hatte Thüringen unter allen Bundesländern den geringsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, Bremen mit 26,5 Prozent und Hamburg mit 28,3 Prozent die höchsten.

Bevölkerung nach Migrationshintergrund in Thüringen und in Deutschland

Land	Bevölkerung				
	insgesamt	davon			
		ohne Migrationshintergrund		mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Thüringen	2 173 030	2 096 290	96,5	76 740	3,5
Deutschland	79 652 360	64 354 900	80,8	15 297 460	19,2

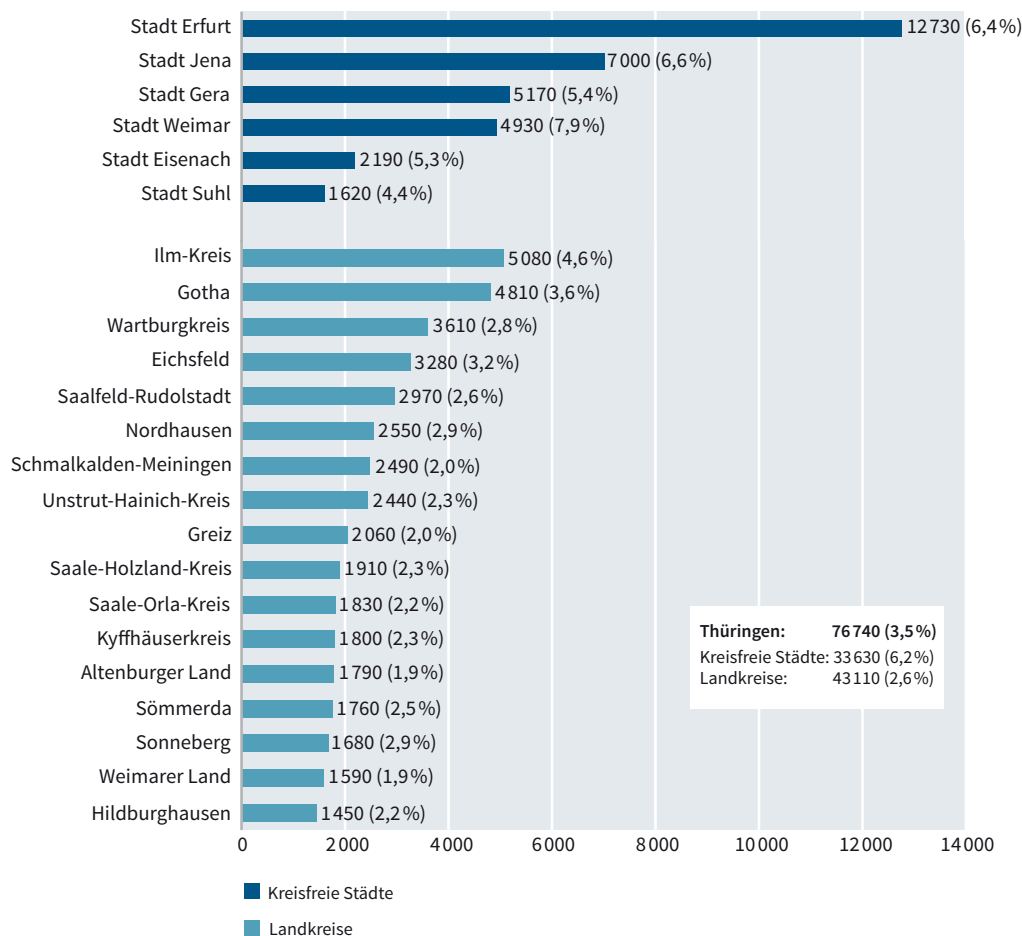
In Thüringen waren unter den Personen mit Migrationshintergrund etwas mehr Männer (50,6 Prozent) als Frauen (49,4 Prozent). Im Rest der Thüringer Bevölkerung stellte sich das Verhältnis umgekehrt dar: Hier waren 51,0 Prozent Frauen und nur 49,0 Prozent Männer.

Auf Bundesebene waren sowohl unter den Einwanderern und ihren Nachkommen als auch in der Bevölkerungsgruppe ohne Einwanderungsbiografie Frauen in der Überzahl. Während 50,6 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund Frauen waren und 49,4 Prozent Männer, lag der Frauenanteil im Rest der Bevölkerung mit 51,4 Prozent deutlich über dem der Männer mit 48,6 Prozent.

Regionale Verteilung in Thüringen

Die meisten Thüringer mit Migrationshintergrund lebten am 9. Mai 2011 in den kreisfreien Städten Erfurt (12 730), Jena (7 000), Gera (5 170) und dem Ilm-Kreis (5 080), die wenigsten in den Landkreisen Hildburghausen (1 450) und Weimarer Land (1 590).

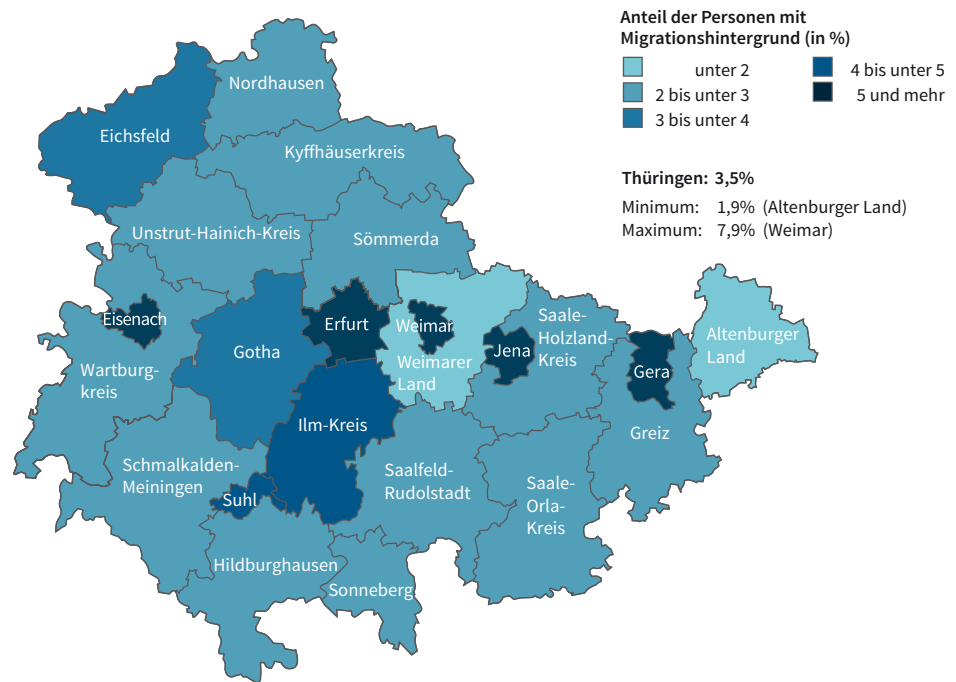
Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Kreisen in Thüringen



Der Anteil der Thüringer aus Einwandererfamilien an der Gesamtbevölkerung schwankte auf Kreisebene zwischen 7,9 Prozent (Weimar) und 1,9 Prozent (Altenburger Land). Ein Blick auf die regionale Verteilung zeigt, dass der Anteil der Einwanderer und ihrer Nachfahren in den kreisfreien Städten, dem Ilm-Kreis (4,6 Prozent) und dem Landkreis Gotha (3,6 Prozent) über dem Landesdurchschnitt lag.

Höchster Anteil auf Kreisebene in Weimar mit 7,9 Prozent

Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Kreisen in Thüringen



Mehr als drei Viertel leben in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern

Deutschlandweite Ergebnisse zeigen, dass Menschen mit Migrationshintergrund überwiegend in größeren Städten leben, ein Befund, der bei der Betrachtung der regionalen Verteilung in Thüringen bestätigt wird. In den größeren Thüringer Gemeinden, d.h. in Städten mit über 10 000 Einwohnern, wohnten insgesamt 59 630 der 76 740 Menschen mit Einwanderungsbiografie (77,7 Prozent), während nur 17 110 von ihnen in den kleineren Gemeinden zu finden waren (22,3 Prozent). Demgegenüber lebte vom Rest der Bevölkerung nicht einmal jeder zweite (49,5 Prozent) in den größeren Gemeinden. Der durchschnittliche Anteil der Personen mit Migrationshintergrund lag in den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern zudem höher (5,4 Prozent) als in den kleinen Gemeinden (1,6 Prozent).

Ilmenau hat mit 10,2 Prozent höchsten Anteil unter den großen Gemeinden

Die Stadt mit dem höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund unter den Thüringer Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern war mit einem Wert von 10,1 Prozent Ilmenau. Neben Ilmenau haben auch die Städte Bad Salzungen (9,8 Prozent), Weimar (7,9 Prozent) und Heilbad Heiligenstadt (7,7 Prozent) einen weit überdurchschnittlichen Anteil unter ihren Bürgern, die aus Einwandererfamilien stammen. Den geringsten Anteil unter den größeren Gemeinden in Thüringen wiesen die Städte Altenburg (2,0 Prozent) und Zella-Mehlis (1,9 Prozent) auf.

Gemeinden mit 10 000 Einwohnern und mehr nach höchstem Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in Thüringen

Rang	Stadt	Bevölkerung		
		insgesamt	darunter mit Migrationshintergrund	
		Anzahl	Anzahl	Prozent
1	Ilmenau, Stadt	25 810	2 620	10,1
2	Bad Salzungen, Stadt	15 420	1 510	9,8
3	Weimar, Stadt	62 430	4 930	7,9
4	Heilbad Heiligenstadt, Stadt	16 190	1 240	7,7
5	Gotha, Stadt	43 980	3 300	7,5
6	Jena, Stadt	105 370	7 000	6,6
7	Erfurt, Stadt	199 750	12 730	6,4
8	Gera, Stadt	94 880	5 170	5,4
9	Eisenach, Stadt	41 240	2 190	5,3
10	Nordhausen, Stadt	42 050	2 170	5,2
11	Sonneberg, Stadt	21 760	1 130	5,2
12	Hildburghausen, Stadt	11 420	570	5,0
13	Arnstadt, Stadt	23 600	1 160	4,9
14	Suhl, Stadt	36 810	1 620	4,4
15	Sondershausen, Stadt	22 460	990	4,4
16	Leinefelde-Worbis, Stadt	18 570	800	4,3
17	Mühlhausen/Thüringen, Stadt	32 850	1 380	4,2
18	Rudolstadt, Stadt	22 960	970	4,2
19	Waltershausen, Stadt	10 130	410	4,1
20	Apolda, Stadt	21 720	900	4,1
21	Meiningen, Stadt	20 610	820	4,0
22	Saalfeld/Saale, Stadt	25 120	1 000	4,0
23	Schmalkalden, Kurort, Stadt	19 210	720	3,7
24	Schmölln, Stadt	11 590	430	3,7
25	Zeulenroda-Triebes, Stadt	15 220	540	3,6
26	Sömmerda, Stadt	19 160	640	3,3
27	Eisenberg, Stadt	10 450	340	3,3
28	Pößneck, Stadt	12 400	370	3,0
29	Bad Langensalza, Stadt	17 710	450	2,5
30	Greiz, Stadt	20 830	440	2,1
31	Meuselwitz, Stadt	10 960	230	2,1
32	Altenburg, Stadt	33 860	670	2,0
33	Zella-Mehlis, Stadt	10 970	210	1,9

Altersstruktur

Menschen aus Einwandererfamilien im Durchschnitt 10 Jahre jünger

Menschen aus Einwandererfamilien waren am Zensusstichtag im Durchschnitt jünger als der Rest der Bevölkerung. Das Durchschnittsalter ⁶⁾ in dieser Bevölkerungsgruppe in Thüringen lag am 9. Mai 2011 bei 35,5 Jahren. Damit waren sie durchschnittlich rund 10 Jahre jünger als Personen ohne Einwanderungsbiografie, die durchschnittlich 45,9 Lebensjahre alt waren.

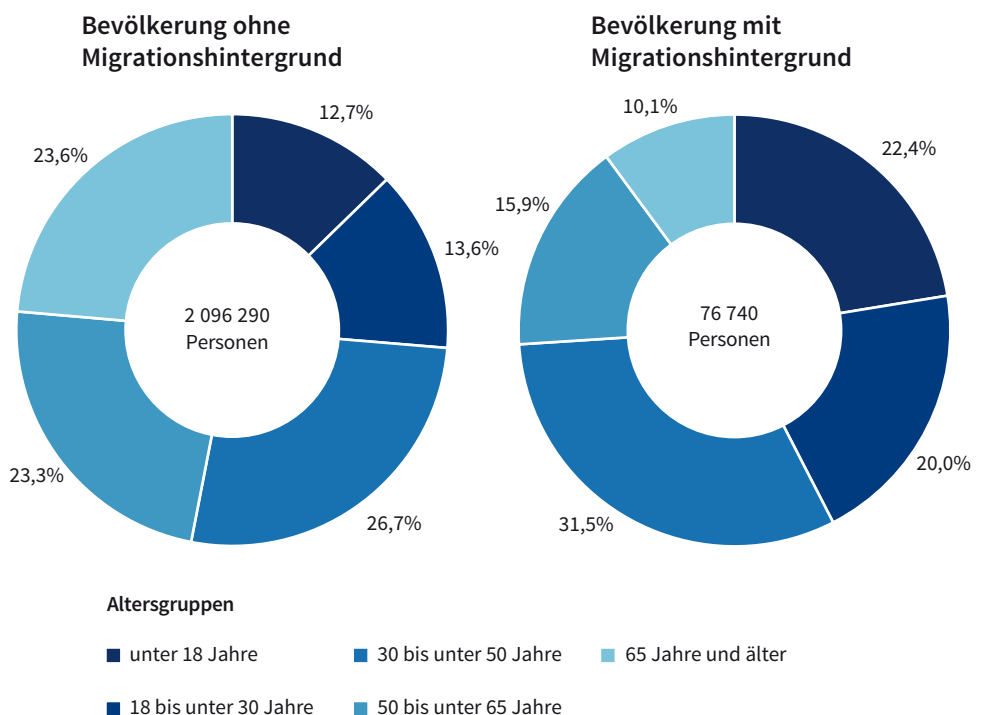
Anteil der Rentnergeneration bei Einwanderern gering

Diese Ergebnis spiegelt sich auch in der Verteilung der verschiedenen Altersgruppen wieder: So waren deutlich mehr Personen ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu denen mit Einwanderungsbiografie in der Gruppe derjenigen zu finden, die 65 Jahre und älter waren. Lag innerhalb der Gruppe mit Migrationshintergrund der Anteil an der Rentnergeneration bei nur 10,1 Prozent, so war deren Anteil bei denjenigen ohne Migrationshintergrund mit 23,6 Prozent deutlich höher. Auch in der Altersgruppe der 50 bis unter 65-jährigen Personen war in Thüringen der Anteil unter den Personen aus Einwandererfamilien mit 15,9 Prozent deutlich geringer als im Rest der Bevölkerung (23,3 Prozent). Zählt man beide Gruppen zusammen zeigt sich, dass fast jeder zweite (46,9 Prozent) der Menschen ohne Einwanderungsbiografie über 50 Jahre alt war. Demgegenüber waren es unter den Personen mit Migrationshintergrund nur etwas mehr als jeder Vierte (26,0 Prozent).

Mehr als jede fünfte Person aus Einwandererfamilien jünger als 18 Jahre

Der Anteil der Jüngeren war in Thüringen demgegenüber unter den Einwanderern und ihren Nachkommen deutlich höher als innerhalb der Bevölkerungsgruppe ohne Migrationshintergrund. So war mehr als jede fünfte der Personen aus Einwandererfamilien zum Zensusstichtag jünger als 18 Jahre (22,4 Prozent), hingegen nur 12,7 Prozent der Einwohner ohne Migrationshintergrund. Zählt man die Gruppe der 18 bis unter 30-jährigen hinzu, wird der große Unterschied zwischen den Bevölkerungsgruppen mit und ohne Einwanderungsbiografie hinsichtlich des Anteils der jüngeren Generation noch deutlicher: Zählte zu den unter 30-jährigen ohne Migrationshintergrund in Thüringen nur etwa jede vierte Person (26,4 Prozent), waren es unter jenen aus den Einwandererfamilien 42,4 Prozent.

Altersstruktur der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund nach Altersgruppen in Thüringen



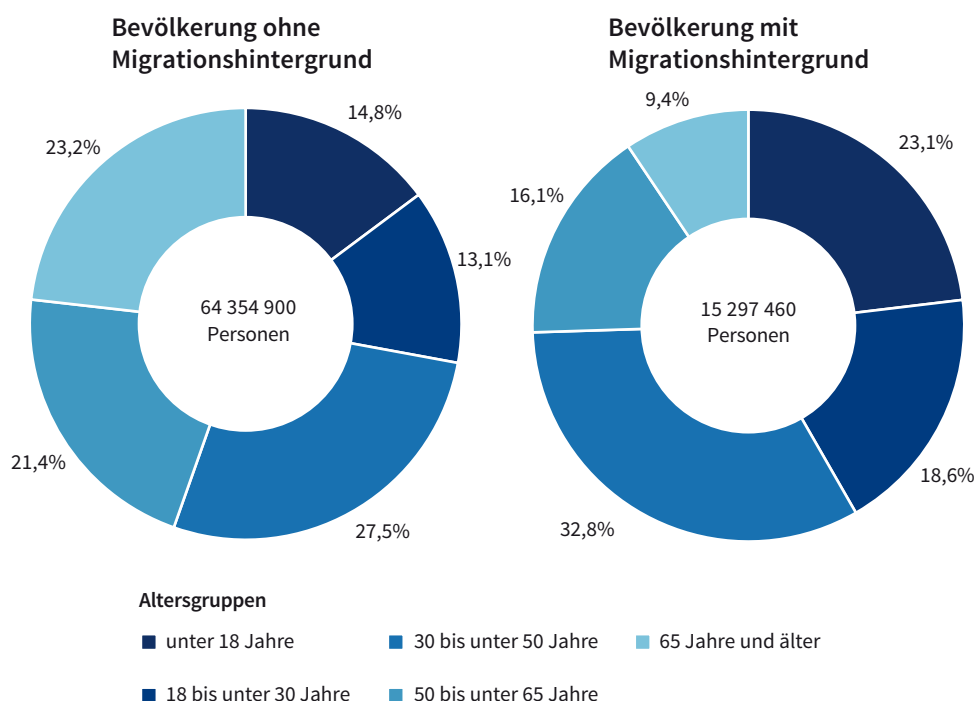
⁶⁾ Das Durchschnittsalter wurde auf Basis der ermittelten Einzeljahre berechnet. Das höchste erreichbare Alter wird dabei auf 100 Jahre gesetzt.

In der Altersgruppe der 30 bis unter 50-jährigen war der Unterschied geringer: 26,7 Prozent der Thüringer ohne Migrationshintergrund zählten hierzu, aber auch 31,5 Prozent unter den Personen aus Einwanderfamilien waren in diesem Alter.

Ein Blick auf die Altersstruktur der beiden Bevölkerungsgruppen auf Bundesebene zeigt eine nahezu gleiche Verteilung: Sowohl das Durchschnittsalter der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (45,1 Jahre) als auch das der Personen mit Migrationshintergrund (35,2 Jahre) lagen etwas unterhalb der Thüringer Werte. Durch den, auf Bundesebene im Vergleich zu Thüringen, weitaus höheren Anteil an Personen aus Einwandererfamilien, schlug sich die jüngere Altersstruktur der Menschen aus Einwandererfamilien positiv im Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung nieder: Während es auf Bundesebene bei 43,2 Jahren lag, waren die Thüringer in ihrer Gesamtheit mit 45,6 Jahren durchschnittlich mehr als zwei Jahre älter.

Auf Bundesebene
Effekt auf das
Durchschnittsalter der
Gesamtbevölkerung
sichtbar

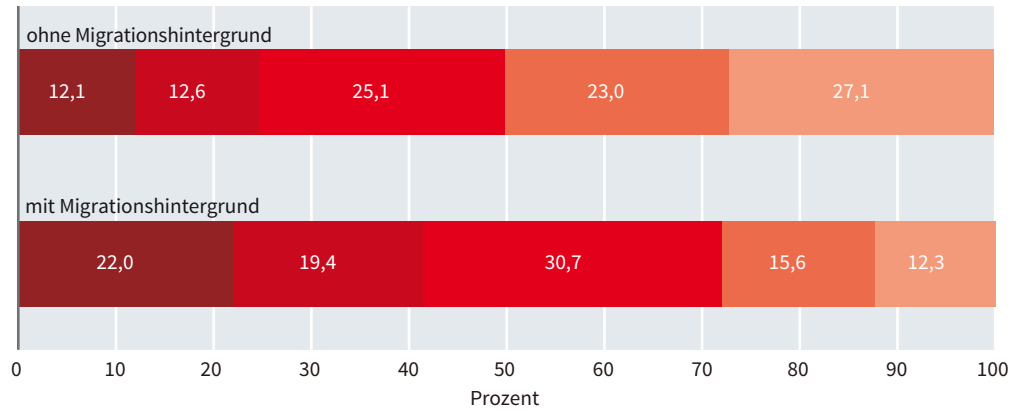
Altersstruktur der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund nach Altersgruppen in Deutschland



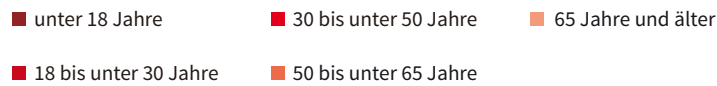
Erwähnenswert ist bezüglich der Altersstruktur zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund, dass die gezeigten Unterschiede besonders stark bei Frauen ausgeprägt waren: So lag der Anteil der Rentnerinnen in der Gruppe ohne Migrationshintergrund in Thüringen mit 27,1 Prozent um fast 15 Prozentpunkte deutlich über dem Anteil derselben Altersgruppe der Frauen aus Einwandererfamilien (12,3 Prozent). Die Unterschiede in der Altersklasse bei den Männern fielen demgegenüber etwas geringer aus: Hier lag der Anteil der 65 Jahre und älteren in der unter den Personen ohne Einwanderungsbiografie bei 20,0 Prozent, in der Gruppe der Personen mit Einwanderungsbiografie bei 8,1 Prozent.

Bevölkerung nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Altersgruppen in Thüringen

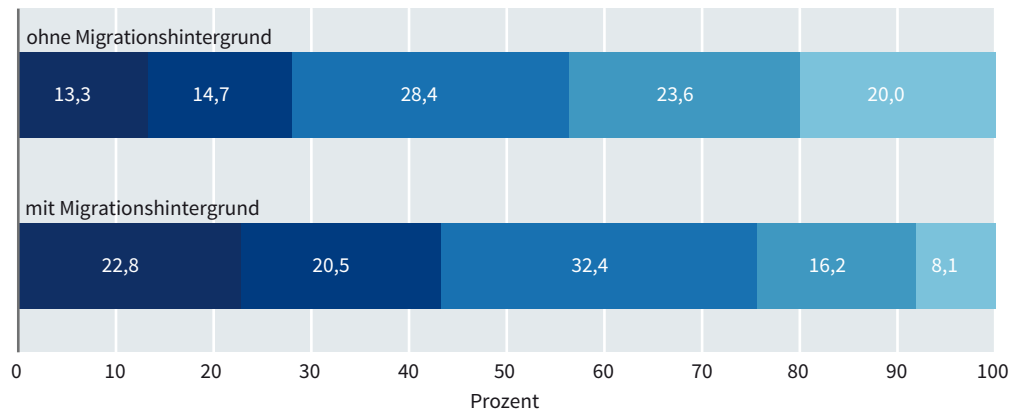
Frauen



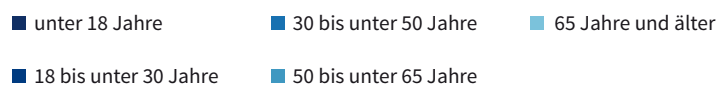
Altersgruppen



Männer



Altersgruppen



Staatsangehörigkeit, Migrationserfahrung und Herkunft

Staatsangehörigkeit und Migrationserfahrung

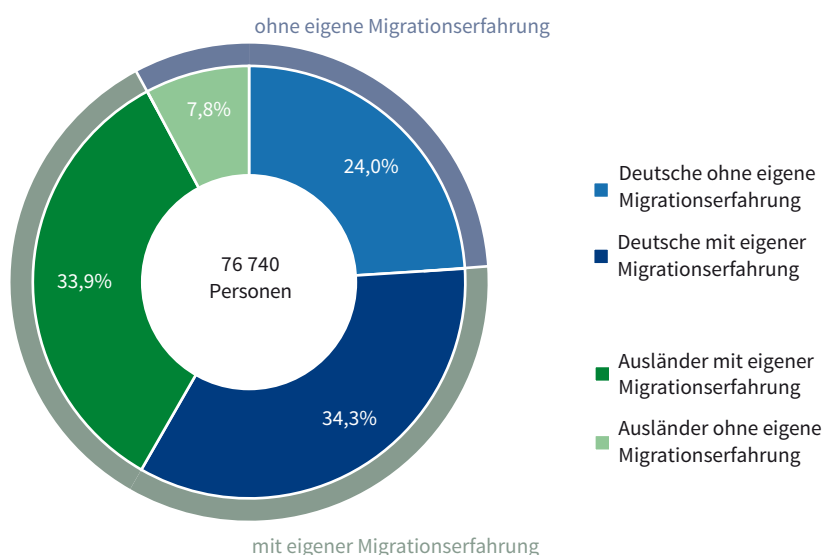
Mehrheit der Personen aus Einwandererfamilien sind Deutsche

Die Mehrheit der 77 Tausend Thüringer mit Migrationshintergrund waren Deutsche: Während 58,2 Prozent einen deutschen Pass hatten, besaßen 41,8 Prozent von ihnen ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich auch auf Bundesebene: Hier hatten von den 15,3 Millionen Menschen aus Einwandererfamilien 60,2 Prozent einen deutschen Pass und nur 39,8 Prozent besaßen ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Unter den Personen mit Einwanderungsbiografie waren in Thüringen die Personen mit einer eigenen Migrationserfahrung weitaus zahlreicher als diejenigen ohne eigene Migrationserfahrung: So kamen 52 350 Personen, d.h. mehr als zwei Drittel (68,2 Prozent) unter ihnen aus dem Ausland nach Deutschland, während weniger als ein Drittel, insgesamt nur 24 390 Menschen, bereits in Deutschland geboren wurde (31,8 Prozent).

Von den 52 350 Migranten hatten am Zensusstichtag etwas mehr als die Hälfte (50,3 Prozent) bereits einen deutschen Pass inne, während 49,7 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit besaßen.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit und Migrationserfahrung in Thüringen



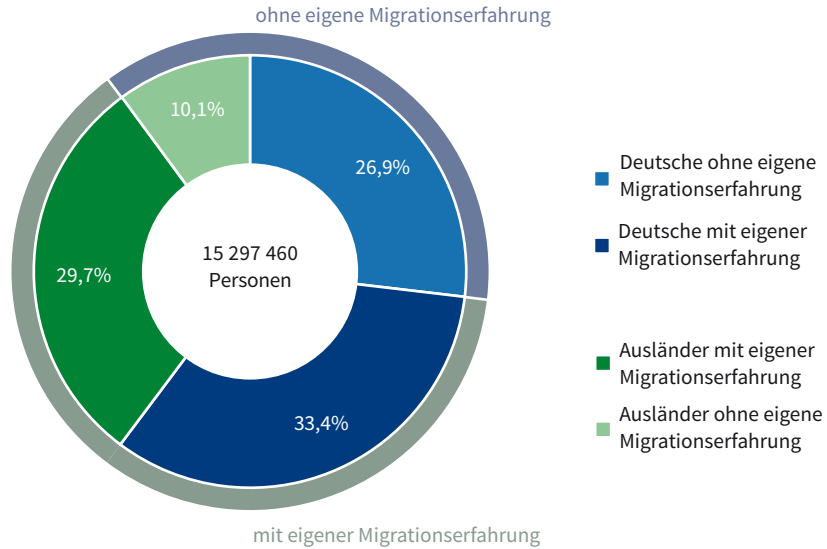
Bei den in Deutschland geborenen Personen mit Migrationshintergrund lässt sich noch eine weitere Untergliederung vornehmen in diejenigen, bei denen sowohl Mutter als auch Vater zugezogen sind und jene, wo nur ein Elternteil dies tat.

In Thüringen waren bei einem Viertel (25,3 Prozent) der insgesamt 18 380 Deutschen ohne eigene Migrationserfahrung beide Elternteile zugezogen, bei drei Viertel (74,7 Prozent) war es nur ein Elternteil gewesen.

Ein Blick auf die gesamtdeutschen Zahlen zeigt, dass unter den Personen mit Migrationshintergrund nur 37,0 Prozent keine Migrationserfahrung besaßen. Mit 63,0 Prozent waren auch hier die Migranten in der Mehrheit. Von ihnen hatten 52,9 Prozent die deutsche und 47,1 Prozent eine ausländische Staatsbürgerschaft.

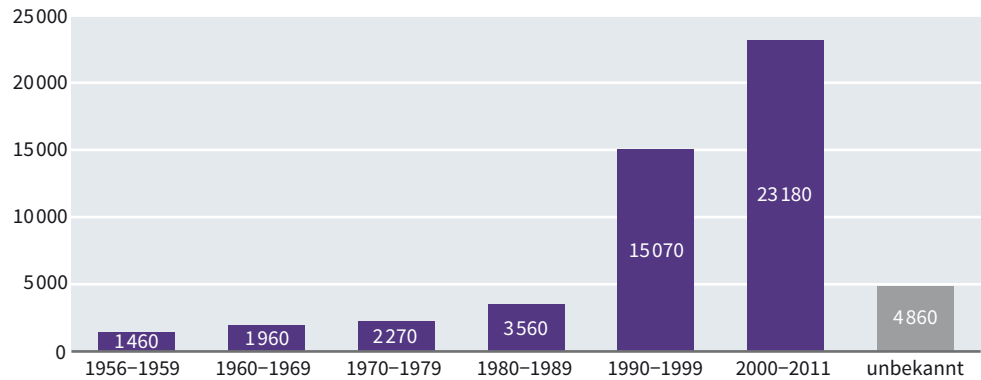
Auf Bundesebene waren bei der Mehrheit der insgesamt 4,1 Millionen in Deutschland geborenen Personen aus Einwandererfamilien beide Elternteile zugezogen, während es bei 49,2 Prozent nur ein Elternteil war.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit und Migrationserfahrung in Deutschland



Die hier zutage getretenen Unterschiede zwischen dem Bundesgebiet und Thüringen lassen sich mit der längeren Einwanderungsbiografie der Alten Bundesländer erklären. Dies zeigt auch ein Blick auf den Zeitpunkt, an dem die Menschen nach Deutschland gekommen waren.

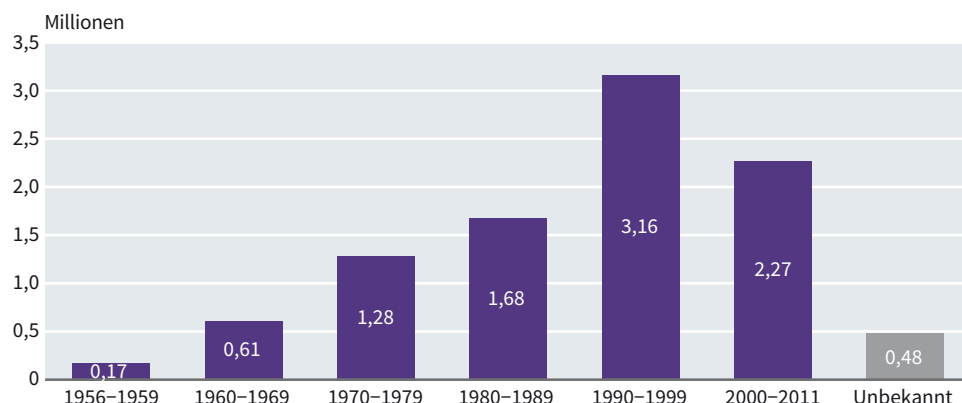
Bevölkerung mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung nach Zuzugsjahrzent in Thüringen



Drei Viertel der Einwanderer in Thüringen kam nach 1989 nach Deutschland

In Thüringen kamen fast drei Viertel (73,1 Prozent) der Migranten erst ab 1990 nach Deutschland, die meisten davon nach der Jahrtausendwende: 15 070 Personen zogen zwischen den Jahren 1990 und 1999 zu, 23 180 zwischen den Jahren 2000 und 2011. Der Anteil derjenigen, die noch vor 1990 zuzogen, war dementsprechend gering: Lediglich 9 240 Personen kamen bereits vor dem Jahr 1990, was einem Anteil von 17,7 Prozent unter allen Migranten in Thüringen darstellt.

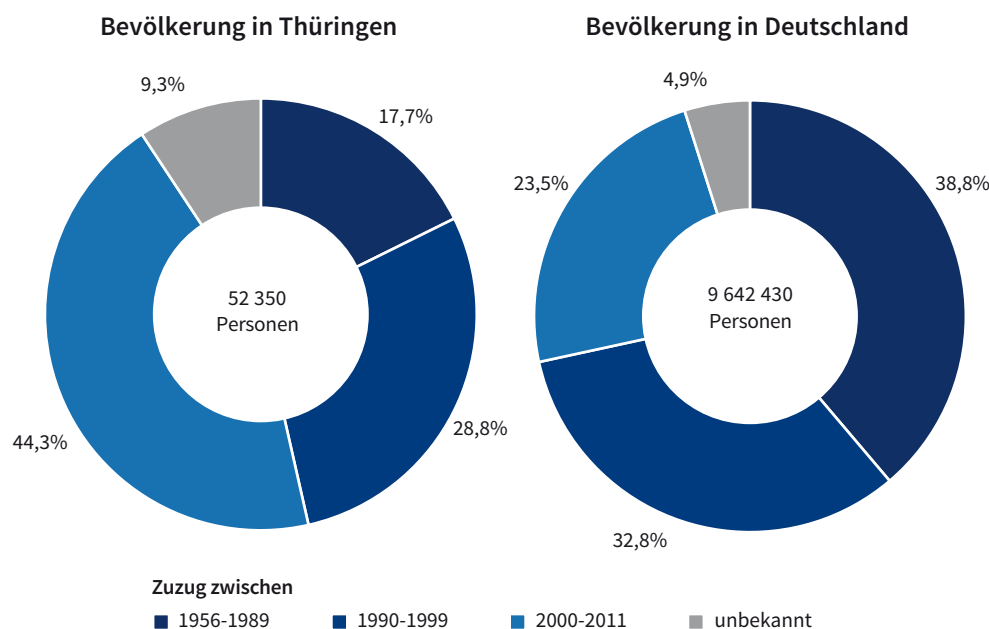
Bevölkerung mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung nach Zuzugsjahrzehnt in Deutschland



Auf der Bundesebene zeigt sich ein anderes Bild: Hier erfolgte ein großer Teil der Zuwanderung bereits vor 1990: Insgesamt kamen bis zu diesem Zeitpunkt 3,7 Millionen Menschen in die Bundesrepublik, was einem Anteil von 38,8 Prozent unter allen Migranten entsprach. Die meisten Personen zogen in den 1990er Jahren zu: Allein zwischen 1990 und 1999 kamen 3,16 Millionen Menschen. Nach der Jahrtausendwende wanderten etwas weniger Menschen ein (2,27 Millionen). Insgesamt entfiel aber auch hier mit 56,3 Prozent die Mehrheit der Zuzüge auf den Zeitraum ab 1990.

Auf Bundesebene wanderten fast 40 Prozent der Migranten vor 1990 ein

Bevölkerung mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung nach Zuzugszeitraum in Thüringen und in Deutschland



Mehrheit der Menschen aus Einwandererfamilien kommt aus Europa

Herkunftsländer

Fast zwei Drittel der 76 740 Personen aus Einwandererfamilien in Thüringen, nämlich 65,5 Prozent, hatten einen europäischen Migrationshintergrund. Die Mehrheit unter ihnen stammte dabei aus der Europäischen Union (EU), d.h. zum Zeitpunkt des Zensus 2011 aus einem der damals 27 EU-Mitgliedsstaaten. 36,2 Prozent aller Personen mit Migrationshintergrund wanderte aus diesen Ländern zu bzw. besaß mindestens ein nach 1955 aus diesen Ländern zugewandertes Elternteil, während 29,3 Prozent aus einem der anderen europäischen Staaten stammten, die nicht der EU angehörten.

25,2 Prozent der Personen mit einer Einwanderungsbiografie in Thüringen hatten einen asiatischen Migrationshintergrund. Ein afrikanischer (3,0 Prozent), nordamerikanischer (2,6 Prozent) oder südamerikanischer (1,7 Prozent) Migrationshintergrund war unter den Personen aus Einwandererfamilien demgegenüber sehr selten.

Personen mit Migrationshintergrund nach Herkunft in Thüringen und in Deutschland

Herkunft	Thüringen		Deutschland	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Insgesamt	76 740	100,0	15 297 460	100,0
davon				
Europa	50 260	65,5	11 246 330	73,5
davon				
EU27-Land	27 780	36,2	5 777 880	37,8
sonstiges Europa	22 480	29,3	5 468 440	35,7
Afrika	2 300	3,0	587 810	3,8
Nordamerika	2 010	2,6	248 100	1,6
Südamerika	1 340	1,7	172 280	1,1
Asien	19 350	25,2	2 950 120	19,3
Australien und Ozeanien	(80)	(0,1)	26 110	0,2
unbekanntes Ausland	1 400	1,8	66 700	0,4

Die Herkunft der Personen mit Migrationshintergrund auf Bundesebene wich in einigen Punkten von dem Thüringer Bild ab: Der Anteil derjenigen, die einen europäischen Migrationshintergrund hatten, war insgesamt höher, was vor allem auf die höhere Anzahl derjenigen zurückzuführen ist, die aus einem der Länder außerhalb der EU stammten (35,7 Prozent). Zugleich war der Anteil von Personen mit asiatischem Migrationshintergrund im gesamten Bundesgebiet mit 19,3 Prozent deutlich geringer als in Thüringen.

Personen mit russischem Migrationshintergrund in Thüringen größte Gruppe

Insgesamt dominierten in Thüringen osteuropäische Länder unter den 10 häufigsten Herkunftsländern der Menschen mit Einwanderungsbiografie. Die größte Gruppe unter den Personen aus Einwandererfamilien in Thüringen war die mit russischem Migrationshintergrund. Insgesamt stammten 12 420 der Einwanderer bzw. deren Nachkommen aus der Russischen Föderation, was einem Anteil unter den Personen mit Migrationshintergrund von 16,2 Prozent entsprach. Die zweitgrößte Gruppe umfassten in Thüringen Personen mit polnischem Migrationshintergrund. Insgesamt stammten 10 140 Menschen (13,2 Prozent) aus diesem EU-Land. An dritter Stelle kamen die Menschen mit kasachischem Migrationshintergrund, von denen insgesamt 7 610 (9,9 Prozent) in Thüringen lebten. Die größte nicht-europäische Gruppe unter den Personen mit Einwanderungsbiografie stellten die Menschen mit vietnamesischem Migrationshintergrund dar. Insgesamt stammten 3 500 Menschen (4,6 Prozent) aus Vietnam. Lediglich 2 900 Menschen (3,8 Prozent) der Personen mit Migrationshintergrund in Thüringen hatten ihre Wurzeln in der Türkei.

Größte Bevölkerungsgruppen unter den Personen mit Migrationshintergrund nach Herkunftsland in Thüringen und in Deutschland

Rang	Thüringen			Deutschland		
	Herkunftsland	Anzahl 1 000	Prozent	Herkunftsland	Anzahl 1 000	Prozent
1	Russische Föderation	12,4	16,2	Türkei	2 714,2	17,7
2	Polen	10,1	13,2	Polen	2 006,4	13,1
3	Kasachstan	7,6	9,9	Russische Föderation	1 318,1	8,6
4	Ukraine	3,6	4,7	Kasachstan	1 240,6	8,1
5	Vietnam	3,5	4,6	Italien	796,8	5,2
6	Ungarn	2,9	3,8	Rumänien	576,2	3,8
7	Türkei	2,9	3,8	Griechenland	368,4	2,4
8	Tschechische Republik	2,4	3,1	Österreich	345,6	2,3
9	Rumänien	2,1	2,8	Kroatien	330,7	2,2
10	Bulgarien	1,4	1,8	Ukraine	229,5	1,5
	Sonstige	27,8	36,2	Sonstige	5 470,8	35,1

Demgegenüber war auf Bundesebene der Anteil der türkischstämmigen Bevölkerung unter den Personen mit Migrationshintergrund mit 17,7 Prozent am höchsten. Insgesamt 2,7 Millionen Menschen hatten dort ihre Wurzeln. Der Anteil der Personen mit polnischem Migrationshintergrund war demgegenüber mit 13,1 Prozent fast genauso hoch wie in Thüringen (13,2 Prozent). Anders als im Freistaat stammte auf Bundesebene auch ein großer Anteil der Personen mit Einwanderungsbiografie aus Südeuropa: So hatten z.B. fast 800 Tausend Menschen italienische Wurzeln (5,2 Prozent) und 368 Tausend besaßen einen griechischen Migrationshintergrund (2,4 Prozent).

Meisten Personen aus Einwandererfamilien auf Bundesebene mit türkischen Wurzeln

Herkunftsland und Staatsangehörigkeit

Vergleicht man die Gruppen der zehn häufigsten Herkunftsländer nach Staatsangehörigkeit zeigt sich ein sehr differenziertes Bild: Personen mit kasachischem Migrationshintergrund haben sowohl in Thüringen (89,1 Prozent) als auch auf Bundesebene (95,6 Prozent) überwiegend eine deutsche Staatsbürgerschaft. Dies ist vermutlich auf die deutschstämmigen Spätaussiedler zurückzuführen, die bei ihrer Einreise aufgrund ihrer Abstammung einen deutschen Pass erhielten. Auch bei Personen mit russischem Migrationshintergrund besaß die weit überwiegende Mehrheit sowohl in Thüringen (75,5 Prozent) als auch auf Bundesebene (86,7 Prozent) die deutsche Staatsangehörigkeit. Als ursächlich kann auch hier die Aufnahme deutschstämmiger Spätaussiedler aus den Ländern der ehemaligen UdSSR gelten, die nach ihrer Einreise umgehend einen deutschen Pass erhielten. Auch unter den polnischstämmigen Personen besaßen vier von fünf Personen einen deutschen Pass.

Nahezu alle Menschen mit kasachischem Migrationshintergrund haben deutschen Pass

Größte Bevölkerungsgruppen unter den Personen mit Migrationshintergrund nach Herkunftsland und Staatsangehörigkeit in Thüringen und in Deutschland

Rang	Thüringen			Deutschland		
	Herkunftsland	insgesamt	darunter mit deutscher Staatsangehörigkeit	Herkunftsland	insgesamt	darunter mit deutscher Staatsangehörigkeit
		Anzahl 1 000	Prozent		Anzahl 1 000	Prozent
1	Russische Föderation	12,4	75,5	Türkei	2 714,2	43,4
2	Polen	10,1	80,0	Polen	2 006,4	80,5
3	Kasachstan	7,6	89,1	Russische Föderation	1 318,1	86,7
4	Ukraine	3,6	47,1	Kasachstan	1 240,6	95,6
5	Vietnam	3,5	31,9	Italien	796,8	26,3
6	Ungarn	2,9	51,1	Rumänien	576,2	83,1
7	Türkei	2,9	43,4	Griechenland	368,4	20,8
8	Tschechische Republik	2,4	64,4	Österreich	345,6	43,9
9	Rumänien	2,1	48,4	Kroatien	330,7	39,6
10	Bulgarien	1,4	38,6	Ukraine	229,5	51,3
	Sonstige	27,8	42,4	Sonstige	5 370,8	54,5

Demgegenüber hatte in Thüringen unter den Personen mit vietnamesischem Migrationshintergrund die Mehrheit keine deutsche Staatsbürgerschaft: Nicht einmal ein Drittel (31,9 Prozent) unter ihnen nannte einen deutschen Pass ihr Eigen.

Deutscher Pass nur bei einem Fünftel der aus Griechenland stammenden Personen

Auf Bundesebene waren es vor allem italienisch- und griechischstämmige Personen, die mehrheitlich keinen deutschen Pass besaßen. Nur 26,3 Prozent der aus Italien stammenden Personen und sogar nur 20,8 Prozent der aus Griechenland hatten die deutsche Staatsbürgerschaft.

Unter den Personen mit türkischem Migrationshintergrund besaß sowohl in Thüringen (43,4 Prozent) als auch im gesamten Bundesgebiet (43,4 Prozent) nicht einmal die Hälfte einen deutschen Pass.

Regionale Unterschiede zwischen den Migrantengruppen in Thüringen

Betrachtet man die einzelnen Thüringer Regionen, so zeigen sich in den kreisfreien Städten und Landkreisen unterschiedliche Schwerpunkte bei einzelnen, nach ihrem Herkunftsland unterschiedenen, Migrantengruppen.

44 Prozent der türkischstämmigen Thüringer leben in Erfurt

In der Landeshauptstadt Erfurt, wo 16,6 Prozent aller Personen aus Einwandererfamilien in Thüringen lebten, lag der Anteil einzelner Gruppen deutlich über diesem Wert: So wohnten in Erfurt mehr als ein Fünftel aller Thüringer mit ukrainischem (20,9 Prozent) und vietnamesischen Migrationshintergrund. Unter den türkischstämmigen Personen lebte sogar fast jede zweite in der Landeshauptstadt (44,0 Prozent). Dementsprechend war der Anteil der türkischstämmigen Personen unter allen Personen mit Einwanderungsbiografie in Erfurt deutlich höher (10,0 Prozent) als im Landesdurchschnitt (3,8 Prozent).

Personen mit Migrationshintergrund aus der Russischen Föderation lebten ebenfalls am häufigsten in der Landeshauptstadt des Freistaats (18,6 Prozent) und stellten dort mit 18,1 Prozent die Mehrheit unter den Einwanderern und ihren Nachkommen. Sehr hohe Anteile russischstämmiger Personen (Landesdurchschnitt 16,2 Prozent) unter den Personen mit Migrationshintergrund fanden sich auch in Gera (20,1 Prozent), in Weimar (20,4 Prozent), im Unstrut-Hainich-Kreis (20,6 Prozent) sowie im Landkreis Nordhausen

(21,2 Prozent). Im Landkreis Sonneberg hatte gar mehr jede vierte Person aus einer Einwandererfamilie russische Wurzeln (26,0 Prozent).

Auch die meisten der 10 140 polnischstämmigen Personen fanden sich in Erfurt (1 340 Personen). Allerdings lag ihr Anteil unter den Personen mit Migrationshintergrund mit 10,5 Prozent etwas unter dem Landesdurchschnitt von 13,2 Prozent. Demgegenüber stellten sie im Landkreis Schmalkalden-Meiningen (25,7 Prozent) und im Altenburger Land (28,2 Prozent) die Mehrheit unter allen Personen mit Einwandererbiografie.

Personen mit kasachischem Migrationshintergrund lebten demgegenüber überdurchschnittlich häufig im Eichsfeld und im Wartburgkreis, wo sie mit einem Anteil von 24,0 Prozent (Eichsfeld) bzw. 21,4 Prozent (Wartburgkreis) unter allen Personen mit Migrationshintergrund die größte Gruppe waren.

Größte Einwanderergruppe im Eichsfeld und Wartburgkreis aus Kasachstan

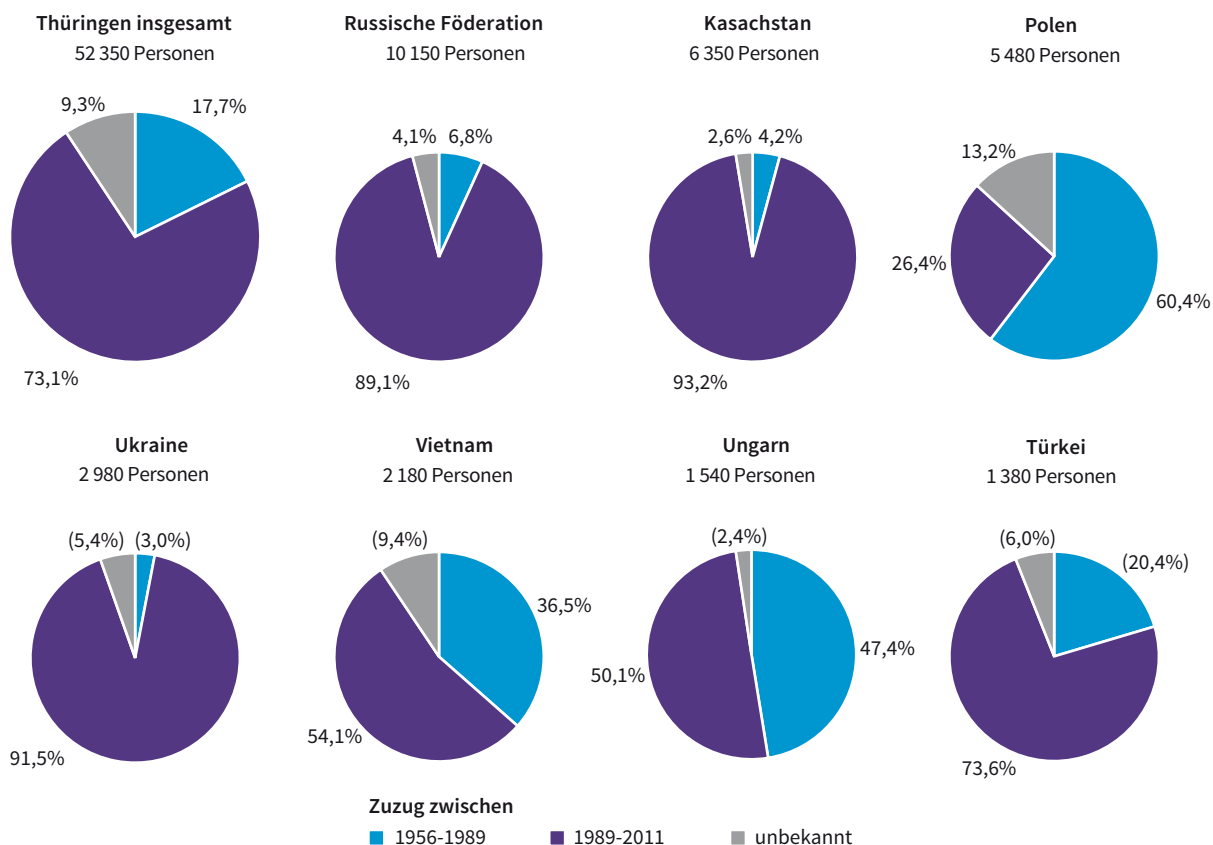
Unterschiede im Zuzugszeitraum zwischen den Migrantengruppen

Bezüglich der Einwanderung nach Deutschland erfolgte diese je nach Herkunftsland schwerpunktmäßig zu anderen Zeitpunkten. Dieses Ergebnis zeigt ein Blick auf die Migranten in Thüringen und im Bundesgebiet hinsichtlich des Zeitraums ihres Zuzuges nach Deutschland.

In Thüringen wanderten rund 90 Prozent der Migranten mit russischem, kasachischem und ukrainischem Migrationshintergrund erst ab dem Jahr 1990 nach Deutschland ein, während eine Mehrheit der polnischstämmigen Migranten bereits vor 1990 (60,4 Prozent) kam. Auch nahezu jeder zweite Einwanderer aus Ungarn (47,4 Prozent) und mehr als jeder Dritte aus Vietnam (36,5 Prozent), die zum Zensusstichtag in Thüringen lebten, immigrierte noch vor der Wiedervereinigung.

Polnischstämmige Einwanderer aus Thüringen kamen mehrheitlich vor 1990

Zuzugszeitraum von Personen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung nach ausgewählten Herkunftsländern in Thüringen



Fast zwei Drittel der Migranten aus Italien kamen vor 1990 nach Deutschland

Das gesamtdeutsche Bild unterscheidet sich von den Thüringer Gegebenheiten und spiegelt die, im Vergleich zu Thüringen, frühere Einwanderung wieder. Dabei ergeben sich ebenfalls große Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Migrantengruppen: Während eine deutliche Mehrheit der Zuwanderer aus Polen (62,2 Prozent), der Türkei (58,5 Prozent), aus Italien (62,7 Prozent) und Griechenland (57,8 Prozent) bereits vor 1990 nach Deutschland immigrierte, kam die übergroße Mehrheit der russischstämmigen Migranten (88,4 Prozent) und der kasachischen Zuwanderer (91,3 Prozent) erst nach 1989. Die Einwanderung aus Rumänien fand sowohl vor 1989 (41,1 Prozent) als auch verstärkt nach 1989 (54,2 Prozent) statt.

Zuzugszeitraum von Personen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung nach ausgewählten Herkunftsländern in Deutschland



Bildungsstatistische Merkmale

Für einen erfolgreichen Weg auf den Arbeitsmarkt sind Schul- und Berufsausbildung entscheidende Voraussetzungen. Wie stellte sich die Situation der Personen aus Einwandererfamilien zum Zensusstichtag dar? Bestanden signifikante Unterschiede zum Rest der Bevölkerung? Um diese Fragen zu klären, wird nachfolgend ein Blick auf die Bildungs- und Berufsabschlüsse geworfen. Zu beachten ist dabei, dass die Ergebnisse zu den Bildungsindikatoren nur für die Bevölkerung ab 15 Jahren ausgewiesen werden.

Schulabschluss

Jeder zehnte Einwanderer in Thüringen ohne Schulabschluss

Hinsichtlich der Schulbildung werden einige Unterschiede zwischen den Personen mit und ohne Migrationshintergrund augenfällig. So zeigt sich hinsichtlich des höchsten Schulabschlusses, dass unter den 62 380 Personen aus Einwandererfamilien in Thüringen ein weitaus höherer Anteil ohne Schulabschluss war (9,3 Prozent) als unter den Personen

ohne Migrationshintergrund (2,0 Prozent). Einfluss hierauf hatte dabei auch die eigene Migrationserfahrung: So war der Anteil unter den 49 380 Migranten mit 10,6 Prozent besonders hoch, während er bei den 13 000 Personen ohne eigene Migrationserfahrung mit einem Wert 4,6 Prozent deutlich niedriger ausfiel.

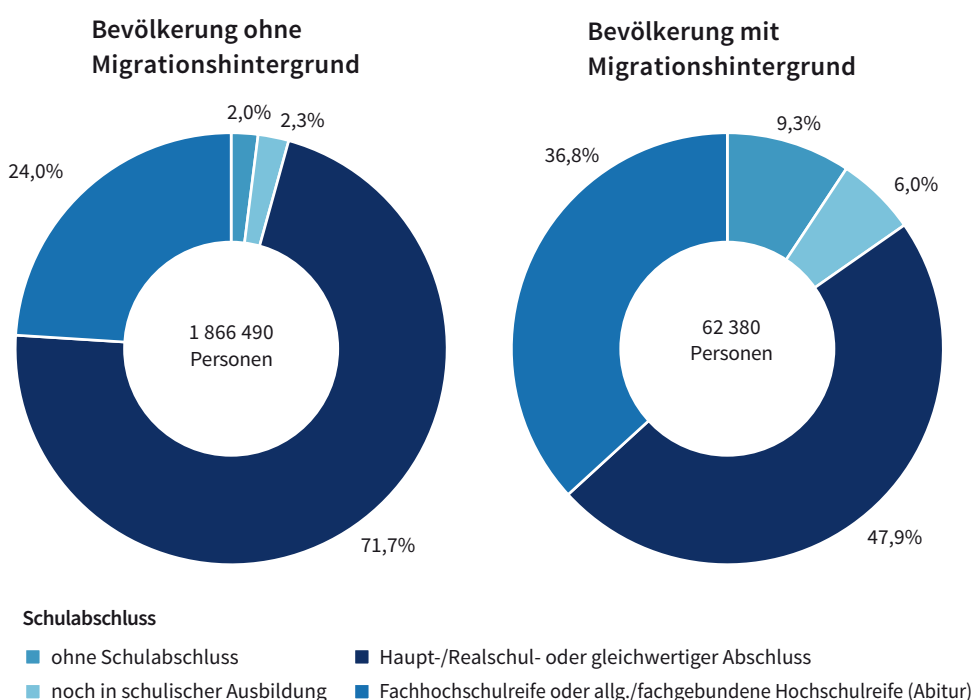
Ebenfalls deutlich höher war der Anteil derjenigen unter den Personen mit Einwanderungsbiografie, die sich noch in schulischer Ausbildung befinden ⁷⁾ (6,0 Prozent) als bei jenen ohne Migrationshintergrund (2,3 Prozent). Dieser Unterschied erklärt sich aus dem weitaus höheren Anteil jüngerer Menschen in der Gruppe der Personen aus Einwandererfamilien.

Fast drei Viertel der Menschen ohne Migrationshintergrund hatte einen Haupt- oder Real- schulabschluss (71,7 Prozent), während es unter den Personen mit Migrationshintergrund nicht einmal jeder Zweite war (47,9 Prozent).

Auffallend ist auch, dass in Thüringen der Anteil derjenigen, die einen der höchsten Schulabschlüsse, d.h. Fachhochschulreife oder allg./fachgebundene Hochschulreife (Abitur), besaß, unter den Personen mit Einwanderungsbiografie, deutlich höher war, als im Rest der Bevölkerung. So konnte mehr als jeder Dritte unter ihnen (36,8 Prozent) einen dieser Abschlüsse aufweisen, während es unter den Personen ohne Migrationshintergrund weniger als jeder Vierte (24,0 Prozent) war.

Thüringer aus Einwandererfamilien häufiger mit Fachhochschul-/ Hochschulreife

Bevölkerung ab 15 Jahren nach Migrationshintergrund und höchstem Schulabschluss in Thüringen

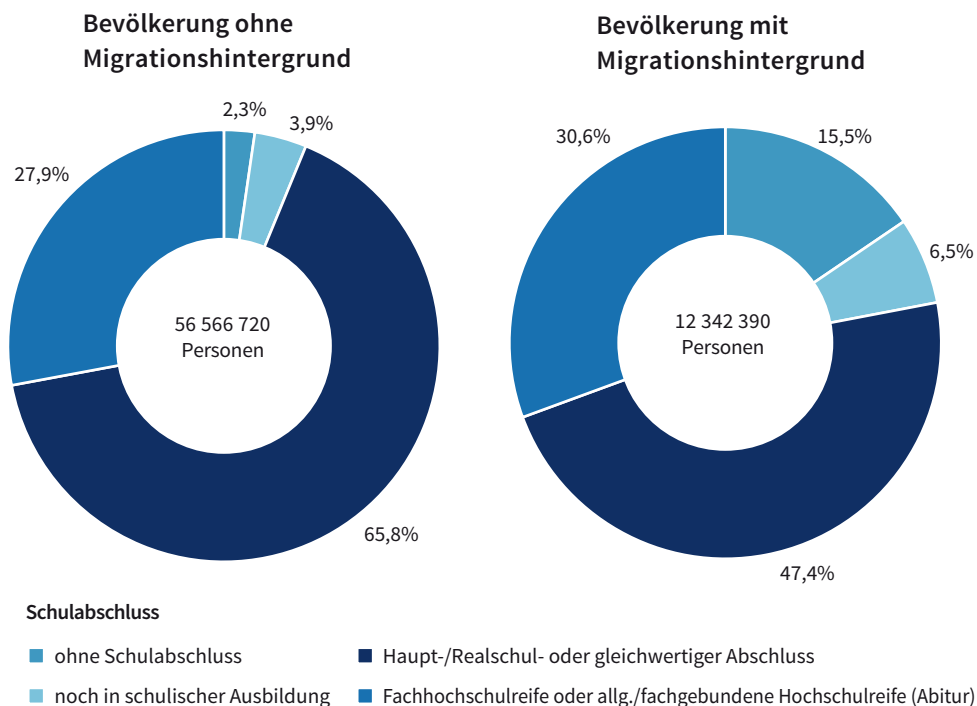


Vergleicht man die Thüringer Ergebnisse mit jenen auf Bundesebene zeigt sich auf der einen Seite, dass der Anteil derjenigen Personen ohne Schulabschluss in der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund mit 15,5 Prozent deutlich höher war als im Freistaat. Auch hier spielte die eigene Migrationserfahrung offenbar eine Rolle: Unter den Migranten hatte fast jeder Fünfte (18,8 Prozent) keinen Schulabschluss, während es unter jenen, die in Deutschland geboren sind, nur 5,3 Prozent waren.

⁷⁾ Hierzu zählen alle Schüler, auch diejenigen die bereits die gymnasiale Oberstufe besuchen und formal häufig bereits einen Bildungsabschluss besitzen.

Auf der anderen Seite war der Anteil derjenigen, die einen der höchsten Schulabschlüsse aufwiesen mit 30,6 Prozent unter den Personen aus Einwandererfamilien deutlich geringer als in Thüringen. Insgesamt kann man mit Blick auf die höchsten Bildungsabschlüsse konstatieren, dass auf Bundesebene der Unterschied zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund weitaus geringer ausgeprägt war als in Thüringen, da zugleich der Anteil der Personen mit einem dieser Abschlüsse unter denjenigen ohne Migrationshintergrund auf Bundesebene höher lag.

Bevölkerung ab 15 Jahren nach Migrationshintergrund und höchstem Schulabschluss in Deutschland



Berufsabschluss

Mehr als jeder Dritte Thüringer mit Einwanderungsbiografie ohne Berufsabschluss

Auch bei der Betrachtung der Berufsabschlüsse fallen Unterschiede zwischen den Personen aus Einwandererfamilien und den Personen ohne Migrationshintergrund ins Auge. In Thüringen war der Anteil derjenigen ohne einen beruflichen Abschluss unter den insgesamt 62 380 Thüringern mit Migrationshintergrund ab 15 Jahren deutlich höher als im Rest der Bevölkerung: Mehr als jeder Dritte unter den Personen mit Einwanderungsbiografie in Thüringen (33,5 Prozent) besaß keinen Berufsabschluss. Demgegenüber waren es unter den 1,9 Millionen Personen ohne Migrationshintergrund lediglich 15,1 Prozent. Unter den Personen aus Einwandererfamilien die in Deutschland geboren sind, lag der Anteil sogar bei 36,6 Prozent und damit um 3,9 Prozentpunkte über dem Anteil unter den Migranten.

Auch hinsichtlich des Anteils derjenigen, die einen mittleren Berufsabschluss⁸⁾ erreicht hatten sind auffällige Unterschiede zu erkennen: Während es unter den Personen ohne Einwanderungsbiografie 70,0 Prozent waren, hatte von den Personen mit Migrationshintergrund nicht einmal jeder Zweite einen solchen (44,7 Prozent).

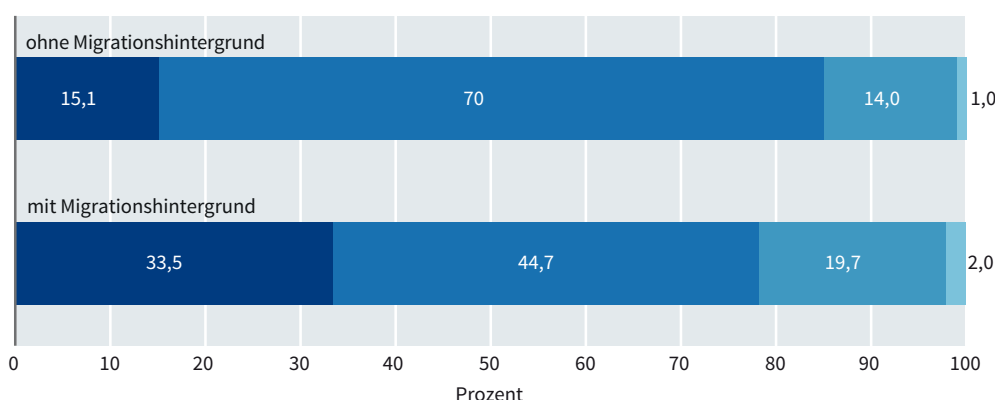
8) Unter mittleren Berufsabschluss werden hier Abschlüsse einer beruflichen Ausbildung von mindestens 1 Jahr zusammengefasst. Dazu zählen im Einzelnen folgende: Lehre, Berufsausbildung im dualen System, Fachschulabschluss sowie Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie.

Ein anders Bild zeigt sich bei den höheren Berufsabschlüssen: Hier war der Anteil unter den Thüringern aus Einwandererfamilien deutlich höher als im Rest der Bevölkerung. Insgesamt hatte fast jeder Fünfte (19,7 Prozent) von ihnen einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss, während es unter den Personen ohne Migrationshintergrund nur 14,0 Prozent waren. Der Anteil der promovierten Personen lag unter den Personen mit einer Einwanderungsbiografie relativ sogar doppelt so hoch wie im Rest der Bevölkerung: Während 2,0 Prozent, d.h. insgesamt 1260 Personen mit Migrationshintergrund einen Doktorat erfolgreich abgeschlossen hatten, waren es unter den Personen ohne Migrationshintergrund nur 1,0 Prozent (18180 Personen).

In Thüringen doppelt so hoher Anteil der promovierten Personen in Einwandererfamilien

Dieses Ergebnis geht in Thüringen vor allem auf den hohen Anteil der Personen mit Einwanderungsbiografie zurück, die nicht in Deutschland geboren worden sind, sondern zuwanderten. Unter diesen lag der Anteil derjenigen mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss bei 21,3 Prozent, während bei jenen ohne Migrationserfahrung nur 13,9 Prozent waren. Bei den in Deutschland geborenen Personen aus Einwandererfamilien war der Anteil der promovierten Personen mit 1,1 Prozent geringer als unter den Migranten, wo er bei 2,3 Prozent lag. Der Anteil der Höherqualifizierten unter den in Thüringen lebenden Migranten war damit deutlich höher als im Rest der Bevölkerung.

Bevölkerung ab 15 Jahren nach Migrationshintergrund und höchstem Berufsabschluss in Thüringen



Berufsabschluss

- ohne beruflichen Abschluss
- Abschluss einer berufl. Ausbildung von min. 1 Jahr
- Fachhochschul- oder Hochschulabschluss
- Promotion

Auf Bundesebene werden im Vergleich zum Freistaat einige Unterschiede sichtbar: Zum einen war sowohl bei Personen mit als auch ohne Migrationshintergrund der Anteil derjenigen ohne Berufsabschluss deutlich höher: So waren insgesamt 44,1 Prozent aller Personen mit Migrationshintergrund ohne Berufsabschluss, aber auch mehr als jeder Fünfte bei jenen ohne Migrationshintergrund (22,9 Prozent). Eine Ursache für den hohen Anteil unter den Personen aus Einwandererfamilien die keinen Ausbildungsabschluss hatten, liegt in der Tatsache begründet, dass der Anteil unter jenen die in Deutschland geboren sind, also keine eigene Migrationserfahrung aufwiesen, höher war als unter jenen, die zugewandert waren. So hatte mehr als die Hälfte aller Personen mit Einwanderungsbiografie die in Deutschland geboren sind keinen Berufsabschluss (50,5 Prozent), während der Anteil unter den Migranten um 8,4 Prozentpunkte darunter lag (42,1 Prozent).

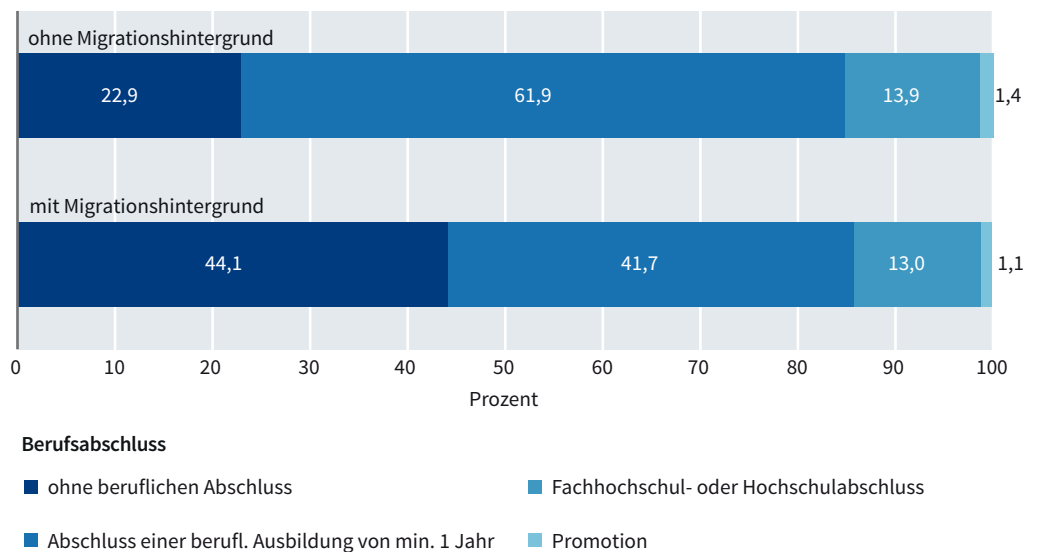
In Deutschland geborene Menschen aus Einwandererfamilien häufiger ohne Berufsabschluss als Migranten

Keine Unterschiede bezüglich der Berufsabschlüsse auf Bundesebene

Zum anderen ist der in Thüringen festgestellte Unterschied zwischen den Gruppen hinsichtlich der höchsten Berufsabschlüsse nicht erkennbar: Sowohl bezüglich des Anteils derjenigen mit der Fachhochschul- und Hochschulabschlüsse als auch der promovierten Personen waren zwischen den Bevölkerungsgruppen mit und ohne Einwanderungsbiografie kaum Unterschiede zu erkennen.

Die Differenzen zwischen diesen Gruppen bezüglich des Anteils derjenigen mit einem beruflichen Abschluss bestanden auch auf Bundesebene, waren aber weniger stark ausgeprägt: So hatten hier 61,9 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund eine mittlere Berufsausbildung abgeschlossen aber nur 41,7 Prozent der Personen aus Einwandererfamilien.

Bevölkerung ab 15 Jahren nach Migrationshintergrund und höchstem Berufsabschluss in Deutschland



Resümee

Thüringen hat geringsten Anteil an Menschen aus Einwandererfamilien

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass zum Zensusstichtag, dem 9. Mai 2011, der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in Thüringen vergleichsweise niedrig war. Die rund 77 Tausend Personen die aus einer Einwandererfamilie stammten machten nur 3,5 Prozent der Gesamtbevölkerung aus, was der geringste unter allen Bundesländern war. Er lag damit auch weit unter dem deutschen Durchschnitt von 19,2 Prozent.

Mehr als drei Viertel der Thüringer mit Einwanderungsbiografie lebte in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern. Den höchsten Anteil unter diesen Gemeinden hatte Ilmenau, wo jeder zehnte Einwohner aus einer Einwandererfamilie stammte.

Unter den Personen mit Migrationshintergrund besaß ein weitaus höherer Teil keinen Schul- und Berufsabschluss als dies im Rest der Bevölkerung der Fall war. Beachtenswert ist, dass auf Bundesebene dieser Anteil unter den Migranten deutlich niedriger war, als unter den Personen mit Migrationshintergrund, die bereits in Deutschland geboren waren.

Die meisten Personen mit Migrationshintergrund sind Deutsche

Sowohl in Thüringen als auch im gesamten Bundesgebiet besaßen die meisten der Einwanderer und ihre Nachkommen die deutsche Staatsangehörigkeit. Während die in Thüringen lebenden Migranten in ihrer Mehrheit erst ab 1990 nach Deutschland eingewandert waren, zeigt sich auf Bundesebene ein hoher Umfang an Einwanderung ab den 1960er Jahren.

Zwei Drittel der in Thüringen lebenden Migranten bzw. fast drei Viertel aller im Bundesgebiet lebenden Menschen mit eigener Migrationserfahrung kamen aus Europa nach Deutschland. In Thüringen hatten unter allen Personen aus Einwandererfamilien die meisten russische Wurzeln, während im Bundesgebiet die meisten einen türkischen Migrationshintergrund besaßen.

Zwei Drittel der Migranten in Thüringen kommen aus Europa

Hinsichtlich des Zuzugszeitraumes gibt es zwischen den Migrantengruppen große Unterschiede: Während in Thüringen die Mehrheit der polnischstämmigen Migranten und ein großer Anteil der Menschen mit vietnamesischen und ungarischen Migrationshintergrund vor 1990 zuwanderte, kam die Mehrheit derjenigen, die aus einem der Länder der ehemaligen UdSSR stammten, erst nach 1990.

Auf Bundesebene lässt sich dies ebenfalls beobachten: Nahezu alle russisch- und kasachischstämmigen Migranten wanderten erst ab 1990 nach Deutschland ein. Demgegenüber kam die Mehrheit der Einwanderer aus Süd- und Südosteuropa (Türkei, Italien, Griechenland) vor 1990 in die Bundesrepublik.

Die Personen aus Einwandererfamilien waren insgesamt deutlich jünger als der Rest der Bevölkerung. Sowohl in Thüringen als auch auf Bundesebene lag das durchschnittliche Alter der Menschen mit Migrationshintergrund zehn Jahre unter dem derjenigen ohne Migrationshintergrund. Dies wirkt sich positiv auf das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung aus. Nicht zuletzt aufgrund des, im Vergleich zu Thüringen, hohen Anteils von Personen mit Einwanderungsbiografie lag daher der gesamtdeutsche Mittelwert signifikant unter dem Thüringer Ergebnis.

Einwanderer und ihre Nachkommen deutlich jünger als der Rest der Bevölkerung

In Thüringen lässt sich zudem der Effekt qualifizierter Einwanderung erkennen: So besaßen hier die Personen mit Einwanderungsbiografie weitaus häufiger einen höherwertigen Schul- und Berufsabschluss als jene ohne Migrationshintergrund. Unter den Personen mit eigener Migrationserfahrung war diese Art der Höherqualifizierung noch deutlicher ausgeprägt.

In Thüringen Effekt qualifizierter Einwanderung erkennbar

Insgesamt zeigte sich wie erwartet zwischen den Bevölkerungsgruppen mit und ohne Migrationshintergrund bezüglich ihrer demografischen und bildungsstatistischen Merkmale eine ganze Reihe von Unterschieden. Zugleich muss man konstatieren, dass die Unterschiede innerhalb der Gruppe derer mit Migrationshintergrund oftmals größer sind als gegenüber jenen ohne Migrationshintergrund. Erst die belastbaren Ergebnisse des Zensus 2011 ermöglichen diese notwendigen Differenzierungen auch für Thüringen und tragen damit zu einem sichtbaren Erkenntnisgewinn bei. Es ist zu wünschen, dass der Zensus 2021 bezüglich des Umfangs der zu erhebenden Merkmale zum Migrationshintergrund zumindest nicht dahinter zurückfällt.